

Jules Verne

Fünf Wochen im Ballon

Einundzwanzigstes Capitel

Die Nacht war sehr dunkel. Der Doctor hatte das Land nicht recognosciren können; der Anker war in einen sehr hohen Baum eingelassen, dessen verworrene Masse im Schatten kaum zu erkennen war. Fergusson hatte, nach seiner Gewohnheit, von neun Uhr ab die Wache übernommen, und um zwölf Uhr wurde er von Dick abgelöst.

»Wache scharf, Dick, wache mit größter Sorgfalt.

Ist Dir irgend etwas verdächtig?

Nein, aber ich habe ein unbestimmtes Geräusch unter uns zu vernehmen geglaubt; ich weiß nicht genau, wohin uns der Wind geführt hat, zu große Vorsicht kann nicht schaden.

Du wirst das Geschrei einiger wilder Thiere gehört haben.

Nein, es kam mir anders vor. Kurz, bei dem Geringsten, was Dir auffällt, versäume nicht, uns zu wecken.

Sei unbesorgt.«

Nachdem der Doctor ein letztes Mal aufmerksam, jedoch vergebens gelauscht hatte, warf er sich auf seine Decke und schlief alsbald ein.

Der Himmel war mit dichten Wolken bedeckt, aber nicht ein Windhauch bewegte die Luft. Der *Victoria*, obgleich nur von einem Anker gehalten, schwebte in vollständiger Ruhe.

Kennedy, mit dem Arm auf die Gondel gestützt, so daß er das Knallgasgebläse überwachen konnte, sah in diese dunkle Stille hinunter; er richtete seinen Blick auf den Horizont und glaubte, wie es wohl unruhigen oder befangenen Geistern begegnet, bisweilen ein unbestimmtes Aufleuchten wahrzunehmen.

Einen Augenblick vermeinte er sogar deutlich, ein solches in einer Entfernung von etwa zweihundert Schritten zu erkennen. Aber es war eben nur ein kurzes Aufblitzen, und dann wieder tiefe Dunkelheit.

Gewiß hatte er nur eine jener Lichtempfindungen, die das Auge bei undurchdringlicher Finsterniß zuweilen auffängt. Kennedy beruhigte sich wieder und verfiel in seine unbestimmten Betrachtungen, als ein gellender Pfiff die Lüfte durchschnitt.

War es der Schrei eines Thieres, vielleicht eines Nachtvogels? oder kam dieser Ton von menschlichen Lippen?

Kennedy, obgleich sich des ganzen Ernstes der Situation wohl bewußt, zögerte noch, seine Gefährten zu wecken. Konnte ja bis jetzt noch nichts zur Abwendung irgend welcher Gefahr gethan werden! Er untersuchte also seine Waffen und richtete von Neuem sein Auge, mit dem Nachtfernnglase bewaffnet, hinunter.

Bald glaubte er, unter sich unbestimmte Gestalten zu bemerken, welche auf den Baum zuglitten, und bei einem Mondstrahl, der wie ein schwacher Blitz zwischen zwei Wolken hindurchbrach, erkannte er deutlich eine Gruppe Individuen, die sich im Schatten hin und her bewegten.

Das Abenteuer mit den Hundskopffaffen kam ihm in den Sinn; er nahm nun nicht länger Anstand, den Doctor zu wecken.

Dieser war sofort wach.

»Still! mahnte Kennedy, laß uns leise sprechen!

Zeigt sich etwas Gefährliches?

Ja, wir müssen Joe wecken.«

Sobald dieser sich erhoben, erzählte der Jäger, was er gesehen hatte.

»Wieder diese verwünschten Affen? fragte Joe.

Wohl möglich; auf alle Fälle müssen wir unsere Vorsichtsmaßregeln treffen.

Joe und ich, schlug Kennedy vor, wollen auf der Leiter in den Baum hinabsteigen.

Und unterdessen, versetzte der Doctor, werde ich Alles dazu vorbereiten daß wir uns leicht auf und davon machen können.

Einverstanden.

Macht von den Waffen nur im äußersten Nothfall Gebrauch, es ist zwecklos, unsere Gegenwart hier zu verrathen.

Dick und Joe antworteten nur mit einem bejahenden Zeichen. Geräuschlos glitten sie auf den Baum hinunter, und nahmen auf einer Gabel von starken Zweigen, in welche der Anker sich eingehakt hatte, eine geschützte Stellung ein.

Einige Minuten lang horchten sie stumm und ohne sich zu bewegen. Bei einem leisen Knacken der Aeste, das durch die Stille der Nacht vernehmbar wurde, ergriff Joe die Hand des Schotten.

»Hören Sie nichts?«

Ja wohl, es kommt näher.

Wenn es eine Schlange wäre? Das Pfeifen, das Sie gehört haben ...

Nein, ich glaube, es sind Menschen gewesen!

Das wäre mir jedenfalls lieber, sprach Joe vor sich hin. Diese Reptilien sind widerwärtig!

Das Geräusch nimmt zu, versetzte Kennedy nach einigen Augenblicken.

Ja, es scheint, sie steigen und klettern.

Halte Du auf dieser Seite Wache, ich übernehme die andere.

Gut.

Sie saßen beide isolirt auf dem Wipfel eines Hauptastes, der inmitten dieses mit dem Namen Baobab benannten Waldes gerade emporgeschossen war; die durch die Dichtigkeit des Laubes noch vergrößerte Dunkelheit war undurchdringlich, nur nicht für Joes scharfes Auge; er flüsterte, während er auf den untern Theil des Baumes hinwies, Kennedy ins Ohr:

»Neger.«

Jetzt schlugen sogar einige halblaut gewechselte Worte an das Ohr unserer beiden Reisenden.

Joe machte seine Flinte schußfertig.

»Warte!« gebot Kennedy.

Wirklich hatten Wilde den Baobab erklettert; sie tauchten von allen Seiten auf, sich wie Reptilien auf den Zweigen hinschlängelnd und langsam, aber sicher emporklimmend; nunmehr verriethen sie ihre Gegenwart durch die Ausdünstung ihrer Körper, die sie mit einem übelriechenden Fett eingerieben hatten.

Bald zeigten sich zwei Neger den Blicken Kennedys und Joes, in ziemlich gleicher Höhe mit dem von ihnen besetzten Aste.

»Achtung! commandirte Kennedy. Feuer!«

Der doppelte Schuß erkrachte wie ein Donnerschlag und erlosch inmitten eines Wehgeschreis. In wenigen Augenblicken war die ganze Horde verschwunden.

Aber durch all das Geheul war ein seltsamer, unerwarteter, unerklärlicher Schrei gedungen; eine menschliche Stimme hatte deutlich in französischer Sprache die Worte gerufen: »Zu Hilfe! zu Hilfe!«

Kennedy und Joe stiegen höchlichst erstaunt, so schnell wie möglich in die Gondel.

»Habt ihr gehört?« fragte der Doctor.

»Natürlich! einen angstvollen Schrei: zu Hilfe! zu Hilfe!

Ein Franzose in den Händen dieser Barbaren!

Ein Reisender!

Vielleicht ein Missionar!

Der Unglückliche, rief der Jäger, man mordet ihn, martert ihn aller Wahrscheinlichkeit nach.«

Der Doctor suchte vergebens seine innere Bewegung zu verbergen:

»Wir können nicht daran zweifeln, sagte er. Ein unglücklicher Franzose ist diesen Wilden in die Hände gefallen. Aber wir werden uns nicht von dieser Stelle entfernen, ohne Alles, was in unsern Kräften steht, zu seiner Rettung gethan zu haben. Unsere Flintenschüsse haben ihm eine unverhoffte Hilfe, eine Dazwischenkunft der Vorsehung in Aussicht gestellt; wir werden ihm diesen letzten Hoffnungsstrahl nicht untergehen lassen. Denkt ihr ebenso?

Natürlich, Samuel, und wir harren Deiner Befehle.

Dann wollen wir unsern Plan machen und den Franzosen mit Tagesanbruch zu entführen suchen.

Aber wie sollen wir diese nichtswürdigen Neger beseitigen? fragte Kennedy.

Nach der Weise zu urtheilen, wie sie sich aus dem Staube gemacht haben, sind ihnen Feuerwaffen noch unbekannt; wir müssen also ihr Entsetzen zu benutzen suchen; ehe wir handeln, laßt uns jedoch den Tag abwarten und unsern Rettungsplan nach der Beschaffenheit der Oertlichkeit einrichten.

Der arme Unglückliche kann nicht fern sein, äußerte Joe, denn ...

Zu Hilfe! zu Hilfe! wiederholte die Stimme ebenso klagend, aber schwächer als vorher.

Die Barbaren! rief Joe in großer Aufregung. Wenn sie ihn in dieser Nacht noch tödteten!

Hörst Du, Samuel? fiel Kennedy ein, indem er den Doctor hastig bei der Hand faßte, wenn sie ihn in dieser Nacht noch tödteten?

Das ist nicht wahrscheinlich, meine Freunde; diese wilden Völkerschaften bringen ihre Gefangenen bei hellem, lichtem Tage um; sie bedürfen dazu des Sonnenlichts.

Wenn ich die Nacht dazu benutzte, mich in die Nähe dieses Unglücklichen zu stellen? sagte der Schotte.

Ich begleite Sie, Herr Dick!

Halt, meine Freunde! halt! dieser Plan macht eurem Herzen und eurem Muth alle Ehre; aber ihr würdet uns alle in Gefahr bringen und dem, den wir retten wollen, keinen Dienst erweisen.

Warum das? fragte Kennedy. Die Wilden sind erschreckt, zerstreut! Sie werden nicht wiederkommen.

Dick, ich bitte Dich, gehorche mir, ich handle in unser Aller Interesse; wenn Du überfallen und gefangen genommen würdest, wäre Alles verloren!

Aber dieser Unglückselige wartet, hofft, und erhält keine Antwort; niemand kommt ihm zu Hilfe! Er muß glauben, daß er eine Sinnestäuschung gehabt, daß er unsere Schüsse nicht gehört habe! . . .

Man kann ihn beruhigen,« entgegnete Doctor Fergusson.

Und er machte aus seinen Händen ein Sprachrohr und rief kräftig in der Sprache des Fremden mitten in das Dunkel hinein:

»Wer Du auch seist, habe Vertrauen! Drei Freunde sind Dir nah!«

Ein schreckliches Geheul, das ohne Zweifel die Antwort des Gefangenen erstickte, antwortete ihm.

»Man erwürgt ihn! man wird ihn erwürgen! rief Kennedy. Unsere Dazwischenkunft hat nur dazu gedient, die Stunde seiner Todesqual zu beschleunigen! Wir müssen handeln!

Aber wie, Dick? Was gedenkst Du bei dieser Dunkelheit zu thun?

O, wenn es doch Tag wäre! wünschte Joe.

Nun, und was wäre *dann*? fragte der Doctor in bedeutungsvollem Ton.

Dann machte sich die Sache sehr einfach, Samuel, antwortete der Jäger. Ich würde auf die Erde herabsteigen und dieses Gesindel mit Flintenschüssen in alle Winde jagen.

Und Du, Joe? fragte Fergusson weiter.

Ich würde vorsichtiger zu Werke gehen, Herr Doctor, und dem Gefangenen nur angeben, in welcher Richtung er sich auf die Flucht begeben solle.

Und wie würdest Du ihm das mittheilen?

Vermittelst dieses Pfeils, den ich im Fluge aufgefangen habe, und an den ich einen Zettel befestigen könnte; oder ich würde ganz einfach mit lauter Stimme zu ihm reden; die Neger verstehen ja unsere Sprache nicht.

Eure Pläne sind unausführbar, meine Freunde; die größte Schwierigkeit würde für den Unglücklichen darin bestehen, sich durch die Flucht zu retten, wenn es ihm wirklich gelingen sollte, die Wachsamkeit seiner Henker von sich abzuwenden. Dein Plan, mein lieber Dick, könnte mit einem großen Aufwand von Kühnheit, und indem wir das, durch unsere Feuerwaffen hervorgebrachte Entsetzen benutzen, vielleicht gelingen; wenn er jedoch mißglückte, wärest Du verloren, und wir hätten zwei Personen statt einer zu retten. Nein! wir müssen alle Chancen des Erfolgs auf unserer Seite haben und anders verfahren.

Jedenfalls aber sofort handeln! rief der Jäger.

Vielleicht! erwiderte Samuel, dies eine Wort nachdrücklich betonend.

Sind Sie denn im Stande, diese Finsterniß zu zerstreuen?

Wer weiß, Joe?

Wenn Sie das wirklich können, so erkläre ich Sie für den ersten Gelehrten der Welt.«

Der Doctor schwieg einige Augenblicke in tiefem Nachdenken, und seine beiden Gefährten sahen erwartungsvoll auf ihn hin. Das Außerordentliche der Situation hatte sie aufs Höchste erregt. Jetzt nahm Fergusson wieder das Wort:

»Hört meinen Plan: Unsere zweihundert Pfund Ballast sind noch nicht angegriffen. Wenn dieser Gefangene, der jedenfalls ein von Leiden geschwächter Mensch ist, auch ebenso viel wiegt wie einer von uns, so bleiben uns trotzdem noch sechzig Pfund Ballast übrig, die wir auswerfen können, um schneller zu steigen.

Wie gedenkst Du denn zu verfahren? fragte Kennedy.

Auf folgende Weise, Dick: wenn ich bis zu dem Gefangenen gelange und eine seinem Gewicht gleichkommende Quantität Ballast auswerfe, so habe ich doch an dem Gleichgewicht des Ballons nichts geändert; wenn ich dann aber, um den Negern zu entgehen, eine rasche Steigung bewerkstelligen will, so muß ich kräftigere Mittel als das Knallgasgebläse in Anwendung bringen. Indem ich nun also diesen Ueberschuß an Ballast in dem gewünschten Augenblick herabstürze, erhebe ich mich sicher mit einer großen Geschwindigkeit.

Ganz gewiß.

Es ist allerdings ein mißlicher Umstand für uns hierbei. Wenn ich nämlich später herabsteigen will, werde ich eine Quantität Gas opfern müssen, die im Verhältniß steht zu dem Mehr des ausgeworfenen Ballasts. Das Gas ist allerdings für uns sehr werthvoll, aber wir dürfen den Verlust desselben nicht bedauern, wenn es sich um die Rettung eines Menschenlebens handelt.

Du hast Recht, Samuel, mir müssen Alles opfern, um den Armen zu retten.

Laßt uns also handeln, und bringt diese Säcke an den Rand der Gondel, damit mir uns ihrer durch einen einzigen Stoß entledigen können.

Aber die Dunkelheit?

Sie verbirgt unsere Vorbereitungen, und wird sich erst lichten, wenn dieselben beendet sind. Haltet nur

sorgfältig alle Waffen in Bereitschaft. Vielleicht werden wir ein Feuer eröffnen müssen, dann haben wir den einen Schuß des Carabiners, zwei Flintenschüsse und außerdem noch zwölf aus den Revolvern, die sämtlich in einer Viertelminute abgefeuert werden können. Vielleicht jedoch brauchen wir diesen Lärm nicht einmal. Seid ihr fertig?

Ja, antwortete Joe.

Gut. Nun habt ein Auge auf Alles. Joe soll den Ballast hinabstürzen und Dick den Gefangenen entführen; aber nichts geschehe vor meinen Anordnungen. Joe, mache zunächst den Anker los, und steige dann rasch wieder in die Gondel.«

Joe ließ sich an dem Tau hinuntergleiten und erschien nach einigen Augenblicken wieder; der losgelöste *Victoria* schwebte fast unbeweglich in der Luft.

Unterdessen versicherte sich der Doctor des Vorhandenseins einer hinreichenden Gasmenge in dem Mischungskasten, um nach Bedürfnis das Knallgasgebläse zu nähren, so daß man für einige Zeit die Arbeit der Bunsenschen Batterie nicht dafür in Anspruch zu nehmen brauchte. Er nahm sodann die beiden vollkommen isolirten Leitungsdrähte, welche zur Zerlegung des Wassers dienten, fort, und zog aus seinem Reisesack zwei Stücke zugespitzter Kohle, die er am Ende jedes Drahtes befestigte.

Kennedy und Joe schauten ihm zu, ohne sein Thun begreifen zu können, aber sie schwiegen. Als der Doctor seine Arbeit beendet hatte, stellte er sich mitten in die Gondel, nahm in jede Hand eine der beiden Kohlen und näherte die beiden Spitzen einander.

Plötzlich wurde ein intensives, blendendes Leuchten von unerträglichem Glanz zwischen den beiden Kohlenspitzen hervorgebracht; ein ungeheurer Büschel elektrischen Lichts durchbrach im eigentlichen Sinne des Worts die Dunkelheit der Nacht.

»O! mein Herr! rief Joe.

Kein Wort,« flüsterte der Doctor.